

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 17 (1934)  
**Heft:** 24

**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** Dehmal, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-408531>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BERN 15. Dezember 1934.

Sonnwendnummer

Nr. 24 - 17. Jahrgang.

# DER **FREIDENKER**

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.  
**Bern, Gutenbergstr. 13**  
Telephonanruf 28.663  
Telegrammadresse:  
**Freidenker Bern**

Glaub' an die Menschheit, Mensch, und sie befreit dich  
von Gott.

Richard Dehmel.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—  
(Mitglieder Fr. 5.—)  
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonne-  
ments, Bestellungen etc. sind zu richten  
an die Geschäftsstelle der F. V. S. Bern,  
Wachtelweg 19. — Postcheck III 9508.

## Es wird einmal sein.

Märchen der Zukunft.

Es war einmal. So beginnen alle Märchen vom verlorenen Paradies. Alle Hoffnungslosen flüchten in eine Vergangenheit, in der es zwar kaum besser war, aber in der es noch eine Hoffnung gab. Wer jedoch der Zukunft vertraut und sich verpflichtet fühlt, an der Ueberwindung einer qualvollen Gegenwart mitzuarbeiten, der blickt nicht zurück, sondern vorwärts: Es wird einmal sein!

Alle jene Menschen, welche glauben, dass ihnen das Leben etwas schuldig geblieben ist, während sie in Wahrheit nur mehr erwartet haben als die Wirklichkeit zu geben vermag, erinnern sich wehmütig der Zeit, da es für sie noch keine Enttäuschungen gab: Es war einmal . . .

Wer jedoch trotz alledem kampfentschlossen geblieben ist, der wird Gleichgesinnte suchen, die sich nicht damit abfinden, ihrer eigenen einstigen Ahnungslosigkeit nachzutrauen, sondern bereit sind, ihre Erfahrung in den Dienst der kommenden Generationen zu stellen, um diesen die gleichen trüben Erfahrungen zu ersparen: Es wird einmal sein!

Es gibt auch Menschen, die jeder Verantwortung im Leben ausweichen, weil sie sich den Anforderungen der Wirklichkeit nicht gewachsen fühlen. Diesen Drückebergern des Lebens erscheint ihre eigene Kindheit als ein leider längst verschwundener schöner Traum. Da waren sie noch geborgen unter der sorgenden Obhut ihrer Eltern. Und so werden sie wieder zum Kinde und lauschen jenen Märchen, die in ihrer Erinnerung unauslöschlich mit dem Kindsein verknüpft sind: Es war einmal . . .

Was soll dieses Sicheinkapseln in den eigenen Ichtraum? Es bedeutet doch nur ein Ausweichen vor der Verantwortung, die wir alle tragen, da tausendfaches Leid auf der Menschheit lastet. Die Religionen suchen uns weiszumachen, dass alles Uebel auf Erden uns auferlegt ist nach dem unerforschlichen Ratschluss eines höheren Wesens. Und sie verheissen uns für das verlorene Paradies künftige Herrlichkeiten in einem besseren Jenseits.

Wir aber wollen das soziale Paradies schon im Diesscits begründen. Das Paradies der sozialen Gerechtigkeit, dem unser leidenschaftlicher Kampf gilt. Von diesem Kampf suchen alle Märchen der Vergangenheit abzulenken. Es sind Wunschräume für kleine und grosse Kinder, damit diese ihr Leid in Demut tragen und vergessen, wie sehr sie — auch für alle Zukunft — um materielle und geistige Glücksmöglichkeiten betrogen werden.

Es war einmal, das bedeutet Flucht in wirklichkeitsferne Kindergläubigkeit und resigniertes Sichfügen in eine scheinbar unvermeidliche Gegenwart. Wir aber fragen, ob die so-

ziale Knechtschaft wirklich ein unentrißbares Schicksal ist, dem wir ohnmächtig gegenüberstehen. Warum sollen wir verzweifeln, ehe wir unsere Kraft erprobt haben?

Einst ist der Mensch doch auch den Naturkräften hilflos gegenübergestanden und hat seither gelernt, sie zu bändigen, indem er ihr Wesen ergründet hat. Dem primitiven Wilden jagt schon ein Gewitter panischen Schrecken ein, weil er nicht weiß, dass es sich hiebei nur um eine Entladung atmosphärischer Elektrizität handelt. Wir besiegen die drohende Gefahr, indem wir eine unscheinbare metallische Vorrichtung anbringen, den Blitzableiter.

Ja, selbst vor gar nicht bedrohlichen Naturerscheinungen, wie z. B. Sonnen- und Mondesfinsternen oder Kometen, haben einst die Menschen in ihrer Unkenntnis gezittert und sie haben Opfer dargebracht, um den vermeintlichen Zorn vermeintlicher Gottheiten zu beschwichtigen. Wir können heute auf die Sekunde genau angeben, wann derartige natürliche astronomische Ereignisse eintreten.

Aber auch Gefahren, die uns alle unmittelbar an Leib und Leben bedrohen, hat der Mensch in unermüdlicher Arbeit beseitigen gelernt. Noch im Mittelalter wurden durch Seuchen Millionen Menschen dahingerafft. Heute ist diese Gefahr, dank der Fortschritte der Medizin, auf ein Minimum reduziert. (Allerdings werden unterdessen in wissenschaftlichen Laboratorien Bazillenkulturen geziichtet, um im nächsten Kriege als furchtbarste Waffe Verwendung zu finden.)

Die Märchenformel, «Es war einmal», kann daher in sehr realem Sinne verstanden werden, indem wir sagen: Es war einmal, dass die Menschen sich vor den Naturkräften nicht zu schützen vermochten; heute aber brauchen wir derartige Gefahren im allgemeinen nicht mehr zu fürchten.

Warum sollten wir also verzweifeln, wenn an uns die Aufgabe herantritt, die sozialen Kräfte zu meistern? Die Menschheit stellt sich eigentlich immer nur lösbar Probleme, und einstige Wunschräume werden Wirklichkeit. So war einst das Fliegen eine Sehnsucht des ergebundenen Menschen, und heute ist das «Wunder» vollbracht. Auch das Fernsehen befindet sich bereits im Stadium der praktischen Verwirklichung.

«Es wird einmal sein», bedeutet demnach mehr als eine Zukunftspphantasie. Es ist ein Schlachtruf für alle, die bereit sind, dem sozialen Fortschritt zu dienen. Es werden Probleme aufgezeigt, an deren Lösung die Menschheit zu arbeiten hat. Der Weg zur Bewältigung dieser Aufgaben führt über die Aufhebung jeglicher Knechtschaft. Nur dann werden die Menschen «reif zur Liebe» sein. Darum ist es unsere erste Auf-